

# Anpassen oder gegensteuern

MdB Albert Rupprecht diskutiert mit Agira-Vertretern über demografischen Wandel

Waldsassen. (rti) Alle Beteiligten waren sich einig: Der demografische Wandel wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten im nordbayerischen Raum eines der bestimmenden Themen sein. Bundestagsabgeordneter Albert Rupprecht informierte sich kürzlich in Waldsassen über die Arbeit des Instituts Agira, das speziell in diesem Bereich wissenschaftlich tätig ist.

„Interessant ist, welche Erkenntnisse durch diese Methodik gewonnen werden können“, zeigte sich Rupprecht von der Bandbreite der Arbeiten begeistert. Agira-Direktor Professor Lothar Koppers hatte in einem kurzen Vortrag die Projekte des Instituts für angewandte Geoinformatik und Raumanalysen vorgestellt. Er hob dabei die Wichtigkeit von tiefen Analysen hervor. „Das ist die Grundvoraussetzung, um Lösungen zu entwickeln.“

Ansätze auf dem Gebiet des demografischen Wandels seien Anpassungs- oder Gegenstrategien, wobei Gegenstrategien sehr schwer zu finanzieren seien. Bei Anpassungsstra-



Im Waldsassener Rathaus, wo das Institut Agira ein Büro unterhält, informierte sich MdB Albert Rupprecht (Dritter von rechts) über aktuelle Erkenntnisse zum demografischen Wandel. Mit dabei waren (von links) Direktor Professor Lothar Koppers, Werkstudentin Christina Seidel, wissenschaftlicher Mitarbeiter Volker Höcht sowie (von rechts) Agira-Geschäftsführer Harald Schaller und Bürgermeister Bernd Sommer.

Bild: rti

tegien müssten beispielsweise die Infrastrukturen den Gegebenheiten angepasst werden, so Koppers. Dies könne auch mit Rückbau verbunden sein. Als weiteren wichtigen Punkt nannte der Experte die Neuregelung der Finanzierung der Kommunen, da diese zu stark an die Bevölkerungszahl gekoppelt sei. „Was wir bei den zukünftigen Planungen brauchen, sind nicht Bauchgefühle, sondern

vor allem Fakten“, unterstützte Bürgermeister Bernd Sommer diese Einschätzung.

## Bürger einbeziehen

Und auch Albert Rupprecht stimmte dem zu. „Aus dem Bauch heraus entscheiden heißt, an der Vergangenheit festzuhalten. Dies bedeutet aber, keine Verantwortung zu übernehmen“,

skizzierte Rupprecht mögliche zukünftige Veränderungen. Koppers verwies darauf, dass die extremsten Entwicklungen in den Kommunen mit 750 bis 5000 Einwohnern zu erwartet seien. „Bei diesem Prozess ist es wichtig, die Bürger miteinzubeziehen und mitzunehmen.“ Nur durch das Vorbereiten und Sensibilisieren der Bevölkerung könne eine gewisse Akzeptanz erreicht werden.